



Galapagos





Die Überfahrt mit der Fähre und die ersten Vögel auf Isla Santa Cruz



Tag 16: Guayaquil - Baltra - Puerto Ayora



Von Cuenca über Guayaquil kamen wir nach Galapagos. Die Insel Baltra sah aus der Luft sehr karg aus. Dies hat sich auch am Boden bei der Fahrt zur Fähre bestätigt. Dennoch sollen hier viele Echsen leben. Die Fähre hat vielleicht 100 Meter überbrückt und auf der anderen Seite sind wir in den nächsten Bus eingestiegen. Von da aus ging es durch die verschiedenen Vegetationszonen von Santa Cruz nach Puerto Ayora. Am Anfang war ein Trocken-Wald zu sehen, der eher nach abgestorbenen Bäumen aussah. Aber hin und wieder war etwas Grünes zu erkennen, dann hatte dieser Baum Wasser bekommen. Nach kurzer Zeit kam dann auch der Nebel, genau genommen kamen wir in die Wolkenschicht, und die Landschaft wurde richtig grün. Auf dieser Seite ist die Insel am fruchtbarsten. In dieser Wolkenschicht scheint es fast immer zu nieseln. In Puerto Ayora angekommen war es zwar bewölkt aber trocken. Nach dem Einchecken im Hotel sind wir gleich zum Turtle - Beach aufgebrochen. Bis zum Wasser war es eine Wanderung von etwa drei Kilometern. Am Strand waren dann im ersten Moment gar keine Tiere sichtbar, aber nach ein paar weiteren Metern zeigten sich die ersten Vögel und kurz darauf auch die Iguanas. Die Iguanas scheinen sich an die Touristen so gewöhnt zu haben, daß diese sich auch nicht fortbewegen, wenn jemand kommt. Den Pelikanen konnte man beim jagen zu sehen, wenn ich auch am Anfang den Eindruck hatte, daß sie sich immer von der Seite "anschleichen" in die ich gerade nicht geschaut hatte. Es hat dann einige Zeit gedauert, bis ich einen Pelikan im Flug photographieren konnte. Der versprochene Blaufußtölpel kam etwas verspätet an, so daß wir noch einmal ein kurzes Stück zurück mußten. Dies hat sich aber auf alle Fälle gelohnt. Wenn ich an die ganzen Bilder von Tölpeln denke, dann ist dieser der an den ich am ehesten wieder zurück denke. Dieser hatte auch die Ruhe weg und man konnte bis auf wenige Meter an ihn heran. Auf dem Rückweg durfte man auch nicht vergessen sich wieder aus dem Buch für Besucher auszutragen, damit nicht irrtümlich nach Touristen gesucht wird.







Blick aus der Fähre (links) und die Echsen bei der Polizei - Station vor dem Hotel





Auf dem Weg zur Turtle Bay







Rote Mangroven (oben), ein brauner Pelikan (unten) und wir beim Iguana photographieren (rechts)







Blaufußtöpel und Pelikane im Flug







Pelikane im Flug und kurz vor dem Eintauchen ins Wasser (rechts)







Wasser - Iguanas und ein Krebs in der Nähe der Kakteenbäume (rechts)











Der Hafen und die Strandpromenade von Puerto Ayora und rechts ein Pelikan an der Kaimauer







Eine Wasserschildkröte und ein Maskentölpel



Tag 17: Isla Bartolome



Am "freien" Tag ging es nach Isla Bartolome. Die Abfahrt war etwas ungewöhnlich, da unser Bus dreimal kam, bevor er uns mitgenommen hat. Beim ersten mal war es wohl ein Mißverständnis, beim zweitenmal suchte er uns und beim dritten Mal hat man die Liste kontrolliert und uns endlich mitgenommen. Die Fahrt im Bus ging bis zur Fähre zurück, danach auf das Boot und Kurs auf Isla Bartolome. Unterwegs haben wir dann schon einige Tiere gesehen und der Guide fragte uns regelmäßig nach Namen von Tieren und Inseln, damit wir diese auch behalten. Ich gebe zu, daß ich heute kaum noch einen der Namen kenne. Es hat leider nur für einen Tag geholfen.

Auf der Insel angekommen sind wir zuerst auf den Aussichtspunkt geklettert und haben die Aussicht auf den Pinnacle genossen. Unterwegs dahin haben wir die Pionierpflanzen gesehen, da die Insel noch jung ist und an vielen Stellen nur von Lavagestein bedeckt ist. Einige Lavaechsen liefen auch über die Insel. Am meisten waren Vögel vertreten, die sich von den Essensresten der Boote ernähren. Am Nordstrand angekommen sind wir zur Südseite gelaufen in der Hoffnung einige Haie zu sehen. Leider haben wir nur einen Schatten gesehen. Dafür war aber eine Wasserschildkröte zu sehen. Von der nordlichen Bucht sind wir zum schnorcheln ein Stück um den Pinnacle Rock gefahren und haben unsere Tour gestartet. Leider habe ich die Unterwasserkamera falsch bedient. Ich habe sie, wie sonst mit jeder Kamera, gleich geladen und mit mir herum geschleppt. Somit habe ich einige Bilder ungewollt ausgelöst. In vielen Fällen war somit nur Wasser oder Arm zu erkennen. Wenigstens hatte ich bei dem Seelöwen Glück. Der kam gerade auf mich zugeschwommen und ich konnte rechtzeitig ein Bild machen. An Land konnte man sie beim Ausruhen im Sand beobachten. Einige haben weniger rücksicht auf die Tiere genommen und haben sie eingekesselt und sind viel zu nahe an sie heran gegangen. Glücklicherweise ist Nichts passiert. Auf der Rückfahrt hatten wir dann noch einen starken Seegang und das Schiff schaukelte in alle Richtungen. Abends haben wir den Tag in einem kleinen Restaurant in Puerto Ayora ausklingen lassen.





Ein Fregattvogel und der Aussichtspunkt auf Isla Bartolome





Eine Lavaeche und ein Pelikan am Landepunkt













Blick auf den nördlichen und südlichen Strand (Seite zuvor), ein Lavaechse und Pelikane auf Beutesuche





Blick auf die nördliche Bucht mit Pinnacle Rock und die Wasserschildkröte





Der südliche Strand und die Seelöwen vom nördlichen

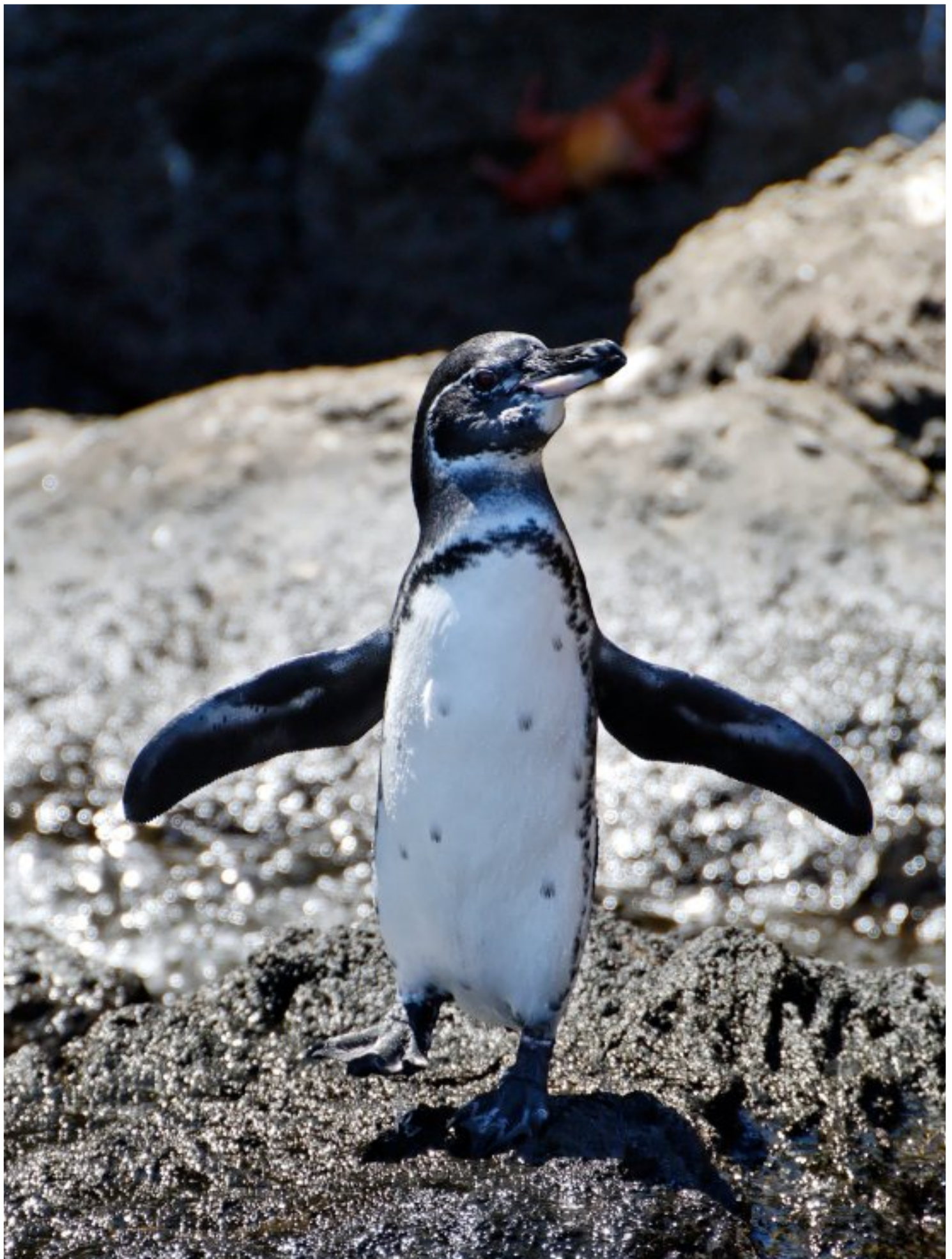




Der Seelöwe, der unter Wasser vor mir auftauchte, und Seesterne

















Ein paar weitere Bilder von dem Schnorchelausflug





Der Fregattvogel begleitete unser Boot fast bis nach Hafen und der Nebelwald auf Santa Cruz





Tag 18: Santa Cruz Hochland - Isla Isabela



Heute haben wir die Riesenschildkröten besucht. Dazu ging es als erstes ins Hochland zu einem Reservat, wo die Schildkröten leben. Dieses Gebiet ist nicht fest umzäunt, damit sie sich frei bewegen können. Somit sind die vorhandenen Zäune so hoch, daß die Schildkröten problemlos unter ihnen hinweg laufen können. Wir haben dann auch einiges über das Verhalten der Schildkröten gelernt und erfahren, daß sie sich nur ein paar Kilometer pro Tag bewegen. Es waren keine Photomotive bei denen man Angst haben mußte, daß diese schnell verschwinden und durch ihre Größe waren sie auch leicht zu finden. Wenn man ihnen aber zu Nahe kam, dann haben sie sich in den Panzer zurückgezogen und abgewartet, daß man sich wieder entfernt. An der Station angekommen konnte Mathias einen Schildkrötenpanzer "Größe S" ausprobieren.

Im Anschluß haben wir einen Lavatunnel besucht und sind durch diesen hindurch gelaufen. Wobei laufen an einer Stelle kriechen bedeutet hat. Die Frage in welche Richtung die Lava fließt ist eigentlich trivial, da es immer zum Wasser ist. Interessant waren dann auch die Stellen, wo sich ein Lavafluß über einen anderen bewegt hat, da dieser bereits zum Stillstand gekommen war. Der Einstieg und Ausstieg zum Tunnel waren Sinklöcher. Das sind Stellen an denen der Tunnel eingebrochen ist. Dies sieht dann aus wie Krater, sind aber keine. Zu den beiden Zwillingslöchern sind wir danach gefahren. Diese sind dann schon deutlich größer als der Tunnel den wir besucht haben. Eine Verbindung soll zwieschen den beiden bestehen, die unter der Straße durchgeht. Somit wird wohl auch die Straße eines Tages verschwinden. Auf dem Rückweg haben wir in einer Rösterei noch Kaffee besorgt und nach einem kurzen Mittagessen kam dann die Überfahrt nach Isla Isabela.

Dort haben wir den Abend zu einem Stadtrundgang genutzt. Dabei habe ich dann nach kurzer Zeit bereits die ersten Flamingos gesehen. Leider habe ich beim Autofokus nicht aufgepaßt und hinter dem Flamingo scharf gestellt. Somit sind diese Bilder Nichts geworden.

















Mathias mit Schildkrötenpanzer und unten der Lavatunnel









Scaevola Bäume



Bei solchen Bildern fehlt immer ein Größen - Vergleich. Aber der Durchmesser der Los Gemelos ist beeindruckend. An der Form der Krater ist zu erkennen in welche Richtung der Tunnel verläuft. Durch die Perspektive ist dies etwas schwerer, aber ein Krater hatte eine eher ovale Form und somit war die Richtung auszumachen. Die Scalesia Wälder fallen leider den eingeschleppten Pflanzen zum Opfer. Dies wurde in der Charles Darwin Station an Hand von Bildern deutlich gezeigt. Man kann teilweise die Vermehrung der eingeschleppten Tiere und Pflanzen kaum noch bremsen.





Von der Überfahrt nach Isla Isabla hat man uns Horrorgeschichten erzählt, aber einmal aus dem Hafen heraus war die See spiegelglatt und nach etwa zwei Stunden sind wir in Puerto Villamil angekommen. Unterwegs haben wir noch einen kurzen Halt beim Wittwen Felsen für ein paar Photos gemacht. Vom Hafen bis zum Hotel Gardenia sind wir gelaufen und haben die ersten Teile der Insel gesehen. Am Nachmittag konnte man durch den Ort streifen und sich die Lagune und den Strand ansehen.









Tag 19: Mauer der Tränen (Isla Isabela)



Nachdem jeder ein Fahrrad hatte, sind wir zur Mauer der Tränen aufgebrochen. Die liegt etwa acht Kilometer außerhalb von Puerto Villamil. Der Name stammt von den Häftlingen die sie erbauen mussten. Sie mußten die Steine von weit weg holen und zu einer Mauer aufbauen. Dabei hat diese Mauer nie eine Funktion gehabt. Auf dem Rückweg haben wir uns die verschiedenen Wanderwege und Aussichtspunkte angesehen. Interessant war der erste, da man einen Rundumblick auf die ganze Insel hatte. Leider war es den Tag etwas diesig und die Sicht war dadurch etwas begrenzt.

An einer weiteren Stelle haben wir uns eine Süßwasserquelle angesehen, die in den Pazifik fließt. Da gerade Flut war kam mehr Salzwasser herin, als Süßwasser aus der Quelle. Somit lohnte das Probieren nicht. Da diese Stelle zum Einem zum Schwimmen und zum anderen für Tierbeobachtung geeignet war, sind wir einige Zeit dort geblieben. Witzigerweise liefen nach kurzer Zeit einige mit ihrer Kamera durch das Wasser, um näher an die verschiedenen Tiere heranzukommen. Ich war natürlich auch dabei. Dann habe ich auch festgestellt, daß 70 mm für einen Pelikan, der einem vor der Nase schwimmt, einfach zu viel sind und mußte aus diesem Grund ein paar Schritte zurück. Die Bilder haben sich auf jedenfall gelohnt. Am Ende haben wir an einem See halt gemacht, der zu dieser Zeit ein rotes Wasser hatte. Wenn ich mich recht erinnere, hat Josef erzählt, daß es eine Alge ist, die zu dieser Jahreszeit das Wasser färbt.

Den Nachmittag haben wir eher unfreiwillig in einem Restaurant zu gebracht, da die Essensbestellung deutlich länger gedauert hat, als erwartet. Aber da wir von dort aus fast auf dem Weg zu der Schildkrötenstation waren, war dies kein echter Nachteil. Auf dem Weg sind wir wieder an einigen Vögeln vorbei gekommen und mußten uns im Limbo üben, da ein Baum über den Weg gefallen war. In der Station angekommen waren eine große Anzahl an Schildkröten zu sehen. Es wurde dann auch auf die Problematik der eingeschleppten Tiere hingewiesen, die vor allem junge Schildkröten anfallen und somit die Anzahl reduzieren.

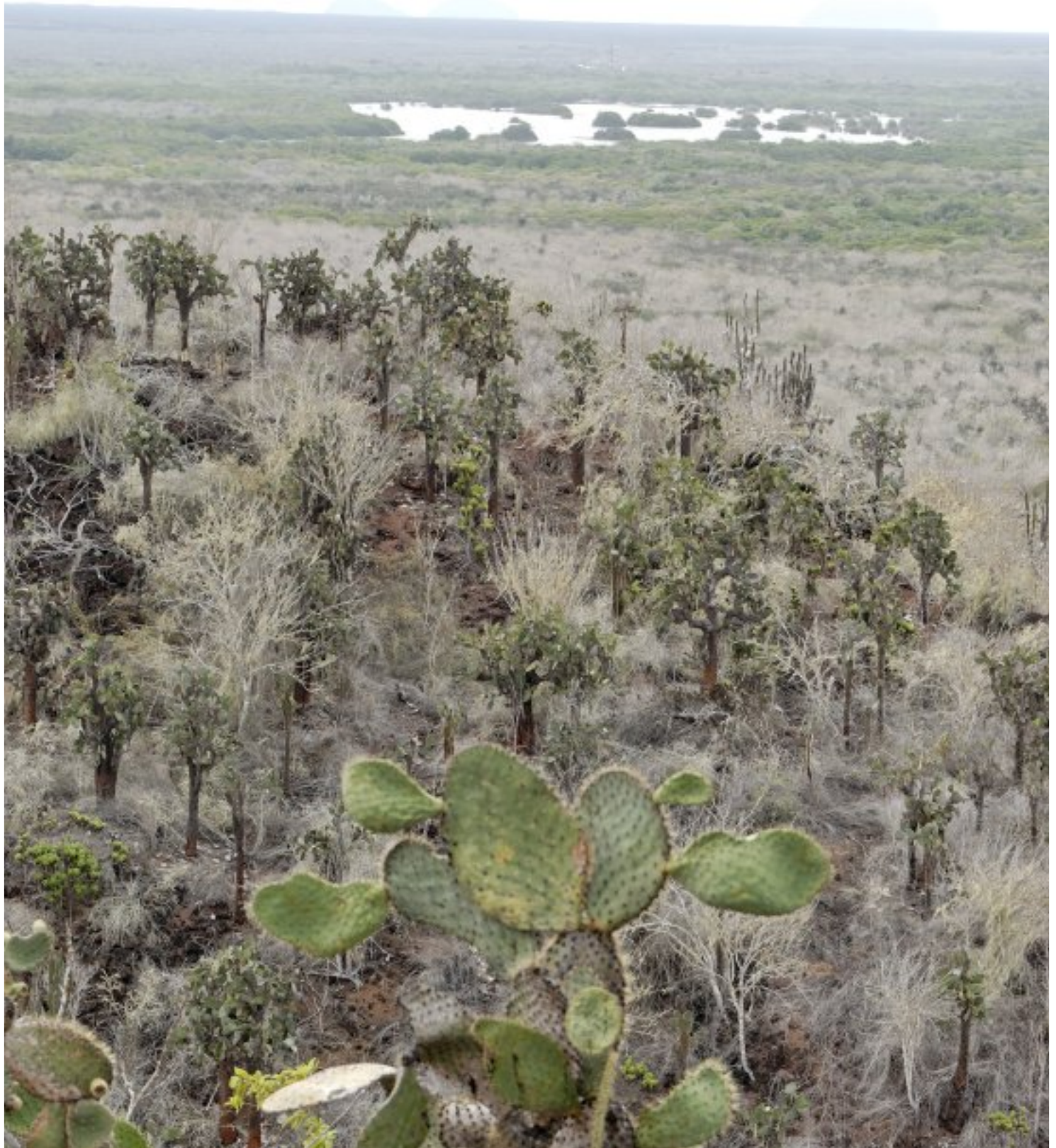
















In der Bucht konnte man fast mit den Tieren schwimmen.



















Ein Lavatunnel und ein Silberreiher











Isla Isabela ist ein Traum. Wenn wir auch nur einen kleinen Teil gesehen haben, war dies schon absolut lohnend. Das viele Schiffe diese nicht anfahren, liegt daran, daß sie etwas abseits der Route ist. Aber die Leute verpaßen etwas. Am Strand kann man mit den Seelöwen schwimmen, wenn man auch bedenken sollte, daß das Wasser nicht ganz so warm ist, da im Sommer der Humboldt Strom kaltes Wasser aus dem Süden bringt. Der Ort ist liebevoll gestaltet, was man z.B. an den verschiedenen Straßenschildern sehen kann. Der Strand bei Sonnenschein





lohnt immer einen Besuch.



Sendero hacia el
Centro de Crianza
de Tortugas Gigantes

KIEBER



Pais Jacinto de Sol



Briosa Boca
Dry forest



Moscardito

Miraflores

Pais Baltazar



Speciosa del Valle

Zorro Negro

1200 m Muele

Trail to

Giant Tortoise
Breeding Center

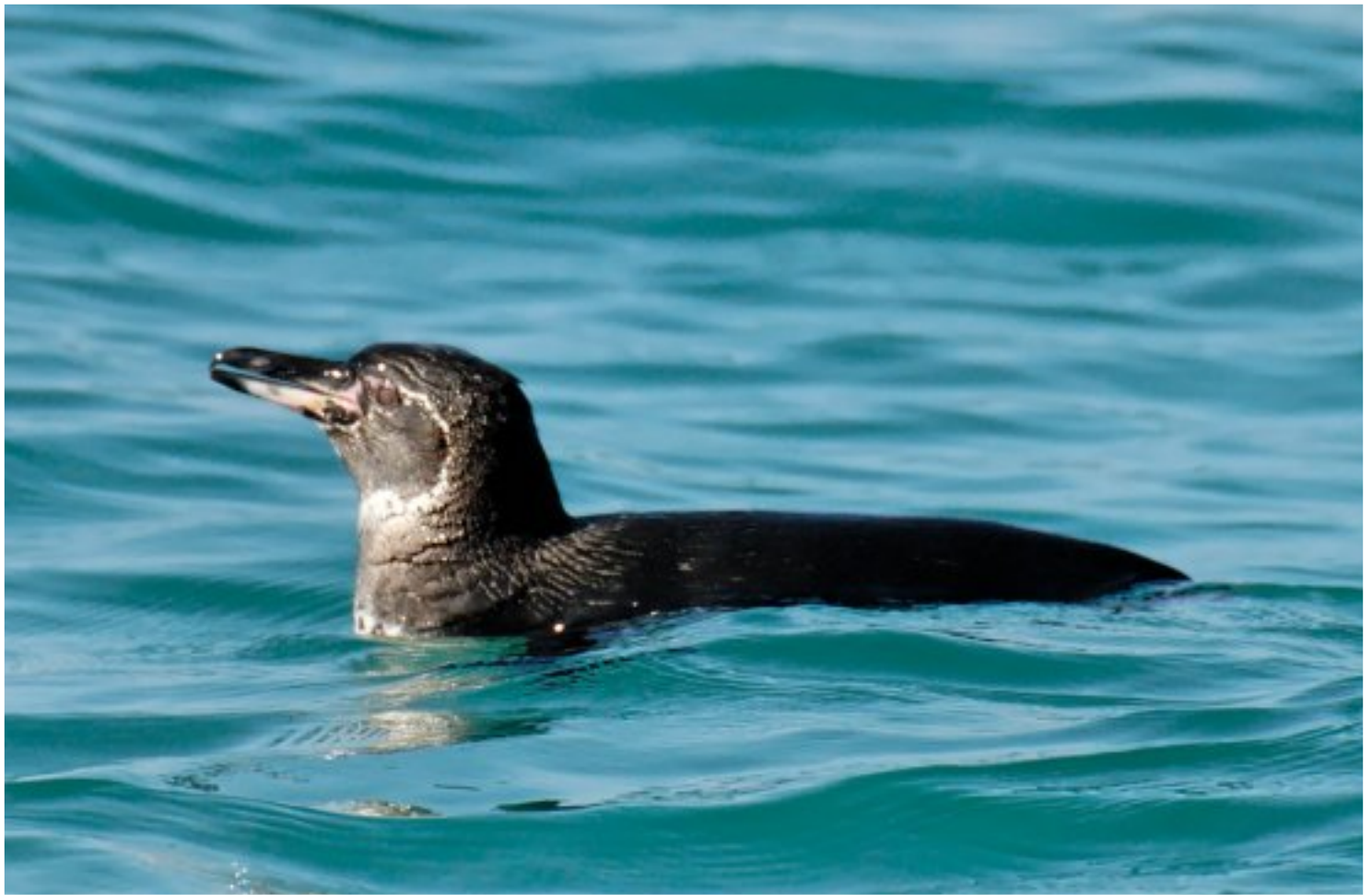


Centro de Crianza

Breeding Center







Tag 20: Los Tuneles (Isla Isabela)



Mit dem Speedboat ging es nach Los Tuneles. Diese Gegend ist durch Lavatunnel entstanden bzw. die Reste dieser Tunnel sind heute noch dort zu finden. Dort sind eine große Anzahl an verschiedenen Tieren zu sehen. Besonders die Wasserschildkröten sind dort vermehrt zu finden. Während unserer Schnorcheltour konnten wir fast mit ihnen schwimmen. Leider sind die Bilder mit der Unterwasserkamera Nichts geworden.

Bei den Lavatunneln angekommen wurde zu erst zu einem Aussichtsbereich gefahren. Da die Wege recht eng waren, nahm das einige Zeit in Anspruch, bot aber dafür eine grandiose Aussicht auf die verschiedenen Formationen.

Von den Tunneln aus konnte man die Tiere der Unterwasserwelt gut beobachten, da sie im klaren Wasser direkt an einem vorbei geschwommen sind. Da das Wetter auch noch aufgeklärt ist, konnte man die verschiedenen Schildkröten und Fische besonders gut erkennen.

Das Wasser war recht kalt, deshalb mußten wir in Neopren - Anzügen ins Wasser. Dabei fällt mir erst jetzt dabei auf, daß ich davon gar kein Bild habe. Beim Schwimmen stellte sich heraus, daß durch den Anzug der Auftrieb so groß war, daß ich kaum mit den Füßen unter Wasser kam. Somit war es nicht ganz einfach mit den Flossen ins Wasser zu kommen. Durch die Flut wurde das Wasser auch in die Kanäle gedrückt und wir mußten gegen diese anschwimmen. An verschiedenen engen Stellen war deshalb eine starke Strömung, die wir überwinden mußten. Kurz bevor wir den Hafen erreicht haben, wurde noch ein Stop bei Pintoreras eingelgt. Von dort aus ist es (fast) immer möglich Haie im Wasser zu sehen. Wir hatten Glück und ein Rochen ist auch den kleinen Kanal entlang geschwommen. Der Weg auf der Insel war von Iguanas bevölkert und einige Seelöwen waren am Strand zu finden. In der Ferne konnte man einen Schwarm Vögel beobachten, die als Gruppe jagdt auf Fische gemacht haben. In regelmäßigen Abständen sah man wie sich alle Tiere ins Wasser stürzten und danach wieder als Schwarm zusammen kamen.

























Der südliche Teil des Kraters (oben), der nördliche (unten) und Blick in Richtung Norden der Insel (rechts)



Tag 21: Vulkan Sierra Negra (Isla Isabela)



Nach einer kurzen Busfahrt sind wir nahe dem Kraterrand des Vulkans Sierra Negra angekommen. Der Wanderweg ist gut zu laufen und nach kurzer Zeit haben wir auch schon den ersten Blick in den Krater. Der Krater ist circa 10 Kilometer im Durchmesser und der Vulkan ist letztmal 2005 ausgebrochen. Josef hat uns davon erzählt, daß er am Krater gegessen und zu gesehen hatte. Abgesehen von Pferden haben wir kaum Tiere im Bereich des Kraters gesehen.

Die erste Picknick - Pause haben wir an einem Baum gemacht. Den Namen des Baumes habe ich mal wieder vergessen, aber die Früchte sind für andere Pflanzen giftig und somit wächst keine andere Pflanze in der direkten Umgebung. An dieser Stelle haben wir auch gelernt, daß es nicht erlaubt ist in Galapagos auf ältere Bäume zu steigen, leider haben nicht alle Guides so auf ihre Gruppe geachtet. Etwas später konnten wir auch beobachten, daß ein paar Amerikaner Steine auf sehr alte Kakteen geworfen haben. Da diese nur etwa 1 cm pro Jahr wachsen, fehlt einem dafür das Verständnis.

Von der Picknick - Stelle sind wir weiter in Richtung des Nebenkrater Chico gegangen. Dabei handelt es sich um einen Rundkurs der wieder zum Baum führt. Unterwegs konnte man gut die neue Lava erkennen, da diese noch deutlich dunkler war. Die hellere Verfärbung kommt durch Erosion und ist gut auf den Bildern zu erkennen. Glücklicherweise war es an dem Tag windstill, da sonst kleine Glasfäden durch die Luft fliegen können. Nachdem Josef uns einen gezeigt hatte, waren diese leicht auf dem Boden auszumachen. Auch ein kleiner Lavatunnel war zu sehen.

Die Aussicht vom Vulkan Chico war nur begrenzt möglich da bei größeren Entfernungen die Objekte im Dunst verschwunden sind. Mit ein bißchen gutem Willen konnte man noch Vulkan Wolf (etwas nördlich des Äquators) erkennen. Auf dem Rückweg haben wir wieder einen Rubintyrann (kleiner roter Vogel) gesehen, leider hatte ich mal wieder das falsche Objekt auf der Kamera.





Der Blick in den Krater zeigt auf der südlichen Seite wie sich Wolken in den Krater schieben und so eine Art Nebelwand entsteht. Diese war am Nachmittag deutlicher zu erkennen, da die Sonne sie besser angeschieden hatte. Auf der rechten Seite ist zu erkennen, daß die Lava etwas dunkler ist. Dort ist der Vulkan 2005 ausgebrochen und hat den Krater weiter gefüllt. Heute macht das Innere des Kraters einen sehr ebenen Eindruck.

Unten sieht man den Vulkan Alcedo in nördlicher Richtung. Links daneben ist noch gerade der Vulkan Darwin zu erkennen. Noch etwas weiter zur Linken würde man Vulkan Wolf sehen (bzw. erahnen).

Die Wege sind gut angelegt und gepflegt, wenn auch keine künstliche Befestigung genutzt wurde. Vom Wandern her machten sie keine Probleme. Wenn auch nicht immer klar war, wo der Weg sich wirklich befindet. Einmal wollte ich ein Bild machen und dachte, daß ich noch auf dem Weg bin, wurde aber dann von Josef darauf hingewiesen, daß es kein Weg ist. Sicherheit ist wichtiger als ein Bild.





Vom Aussichtspunkt des Vulkans Chico konnte man dann auch die beiden Buchten bei Isabela erkennen. Auf der linken Seite Elizabeth Bay und auf der anderen Seite Cartago Bay.

Die Kakteen in der Landschaft haben mich fasziniert, da es scheinbar kein Wasser in diesem Bereich gibt. Uns wurde erzählt, daß die meiste Feuchtigkeit aus dem Süden kommt und somit die nördlichen Gegenden immer trockener sind. Dies war auch an dem Trockenwald auf Santa Cruz zu sehen. Wenn man bedenkt, wie langsam eine Kaktsee wächst, dann wird einem klar, daß diese für einen Meter etwa 100 Jahre benötigt. Viele der Kakteen waren mehrere Meter groß. Trotz der recht langen Zeit seit dem letzten Ausbruch waren kaum anderen Pflanzen zu sehen und auch die Landschaft hat sich in der Zeit kaum verändert.

Auf der nächsten Seite ist eine Kaktsee zu sehen mit den "Vier Brüdern" im Hintergrund. Diese Inseln haben wir auch von der Überfahrt nach Isla Isabela gesehen. Daneben ist der Lavatunnel.









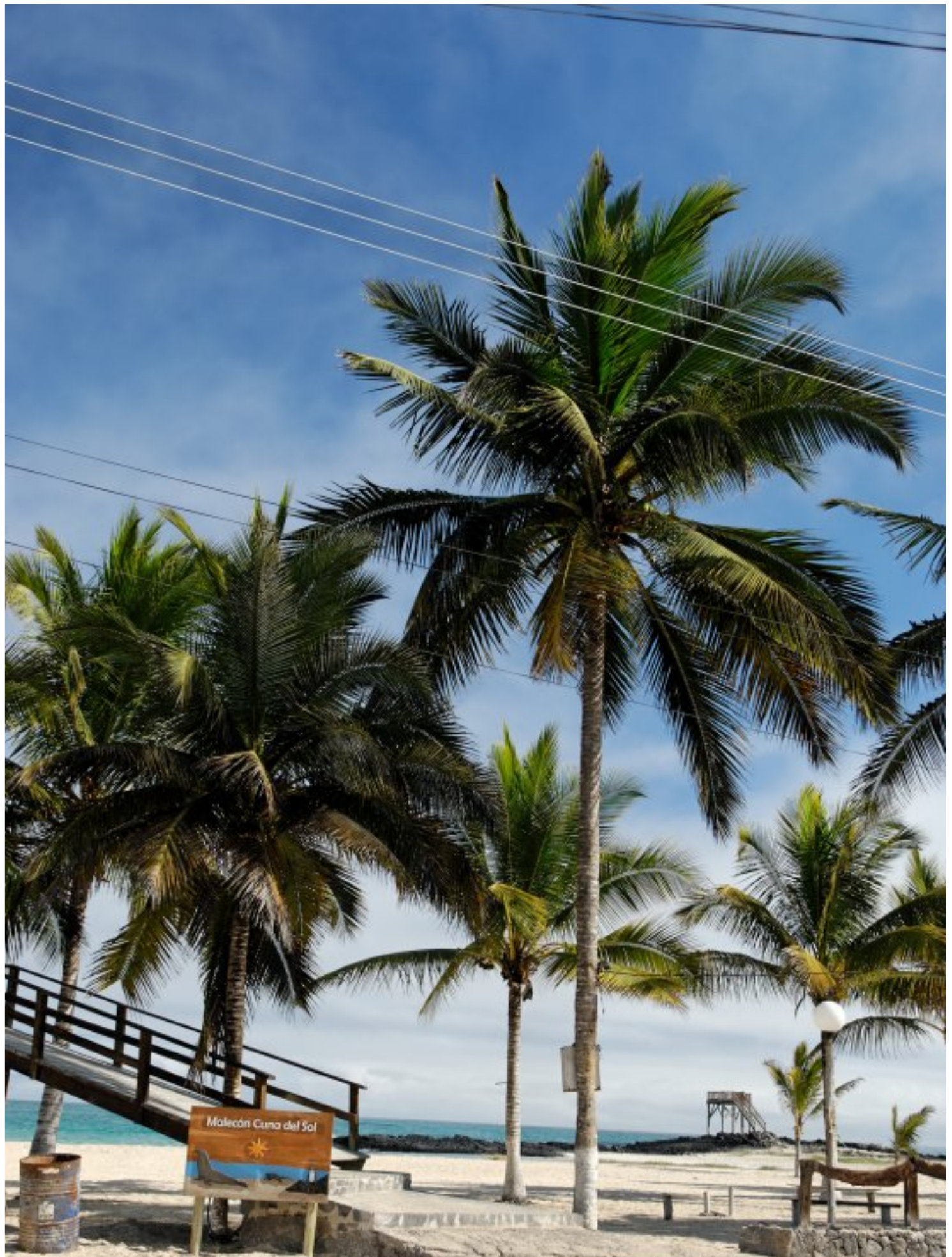


Im Ort hat man überall Bänke aufgestellt und die Straßenschilder mit dem Bild der Insel versehen





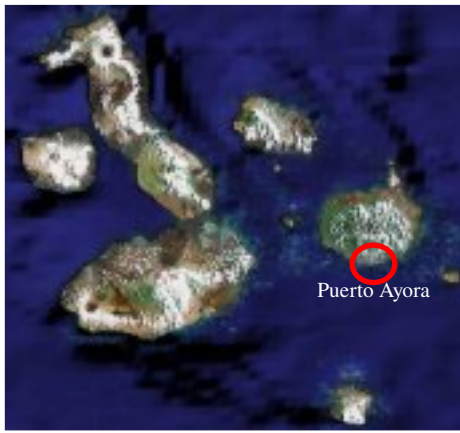








Tag 22: Charles Darwin Station (Santa Cruz)



Glücklicherweise mußten wir nicht das Linienboot zurück nach Santa Cruz nehmen, da dieses bereits um 06:00 Uhr ablegt. Auf uns hat wieder das Speedboat "Luz del Dia" gewartet. Auf der Rückfahrt war die See noch ruhiger und wir haben die Überfahrt in kürzest möglicher Zeit geschafft. Unterwegs haben wir noch eine Schule von Delphinen gesehen.

Auf Santa Cruz angekommen sind wir zur Charles Darin Station gegangen. Dort werden verschiedene Tiere wieder gezüchtet, wie z.B. die Baltra Landechse. Diese wurde auf Baltra ausgerottet, aber da jemand ein paar Tiere auf eine andere Insel gerettet hatte, konnten sie wieder auf Baltra angesiedelt werden.

In der Station konnten wir uns auch die verschiedenen Schildkröten ansehen. An den verschiedenen Panzer war sie gut zu unterscheiden, wenn ich auch nicht die einzelnen Unterarten einer Insel zuordnen könnte. Auf einem Schild stand, daß das Ziel sei, daß irgendwann wieder die Schildkröten in großer Zahl über auf den Inseln leben.

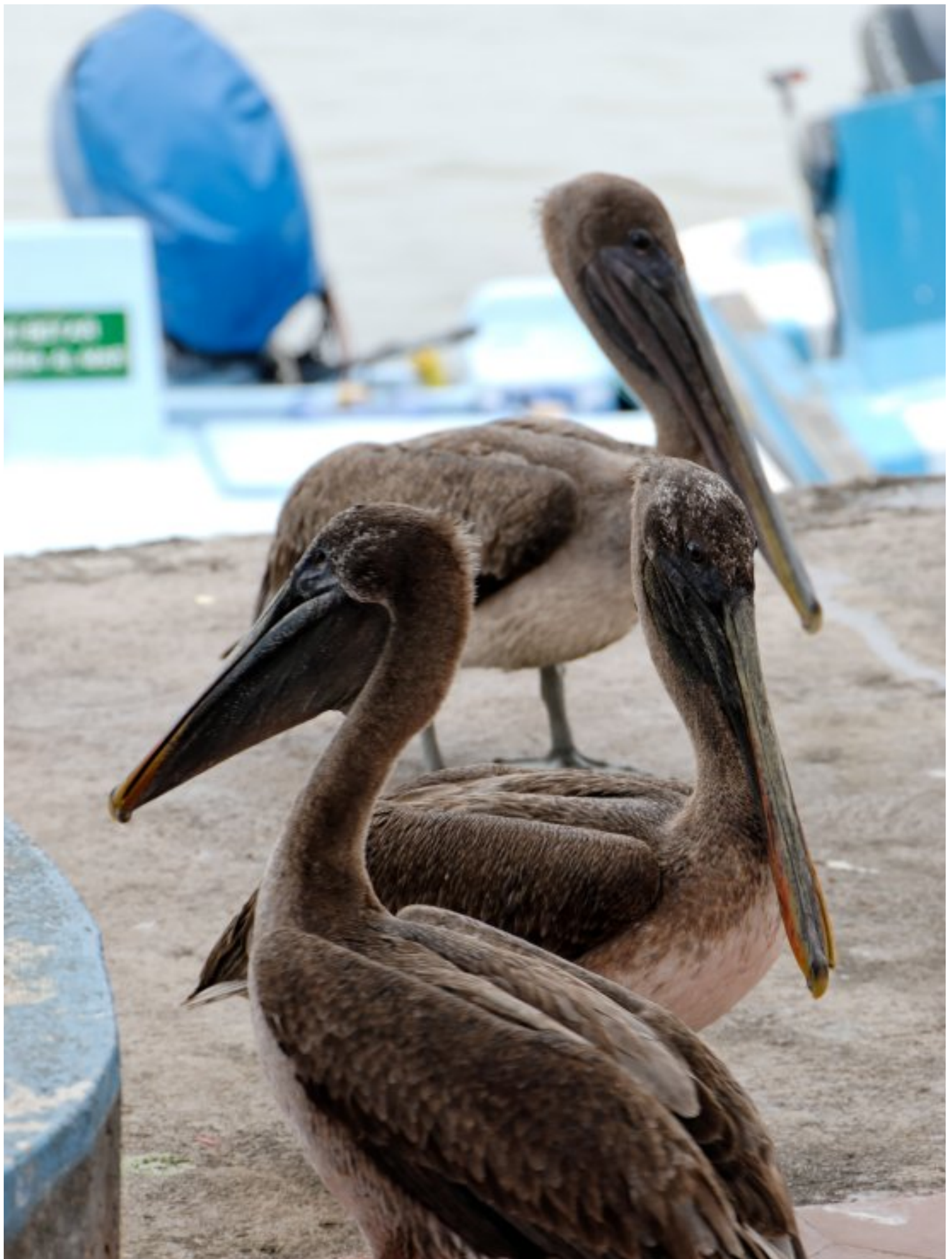
Beim Lonesome George wurde die Frage gestellt, ab wann eine Art als ausgestorben gilt. Diese Frage ist interessant, da es nach aktuellen Stand keine weiteren Schildkröten dieser Art mehr geben wird, da George der letzte seine Art ist.

Auf dem Rückweg von der Station hatten wir noch ein bißchen Freizeit und wir konnten den Vögeln am Fischmarkt zu sehen. Dort haben es sich die Pelikane und Reiher bequem gemacht, da es immer genug zu Essen gibt, ohne jagen zu müssen. Tom hatte recht erst am Ende am Fischmarkt vorbei zu gehen, da es auf diese Weise besser ist am Ende der Reise die Tiere vor die Kamera zu bekommen, als wenn man hier angefangen hätte und dann die Tiere in der freien Wildbahn gesucht hätte. Es hätte etwas von dem Reiz gefehlt.

Den letzte Abend haben wir dann auf Santa Cruz verbacht und glücklicherweise noch gesehen, wie sich die Blüte der Königin der Nacht öffnete.

































Tag 23: Guayaquil - Deutschland



Der letzte Tag ist angebrochen und es geht gleich morgens zum Flughafen, um sich noch den Galapagos Stempel für den Paß geben zu lassen. In Guayaquil angekommen mußten wir unser Gepäck mitnehmen, da es zu früh war um nach Madrid einzuchecken.

Gleich der erste Halt war bei den Landeichsen, die die Vorfahren der Galapagos Echsen sein sollen. Diese waren in einem Park mitten in der Stadt zu sehen. Vor Touristen haben die Echsen keine Angst mehr. Man muß aber aufpassen, daß man nicht vor sie läuft und behindert. Das mögen sie überhaupt nicht.

Der zweite Halt konnte entweder für eine kurze Wanderung durch den Ort genutzt werden oder man konnte noch ein paar letzte Einkäufe erledigen. Ich habe mich für eine kurze Wanderung in Richtung der Strandpromenade "Malecon 2000" entschieden. Leider mußte ich feststellen, daß man für diese 2,5 Kilometer lange Parkanlage Stunden benötigt, um sie nur zu durchlaufen. Um alles zu sehen, ist vermutlich ein Tag notwendig.

Damit war dann auch das Ende vom Urlaub erreicht. Der Rückflug nach Madrid verlief ereignislos. In Madrid angekommen war unser Flug noch mit pünktlichen Abflug angegeben. Aber je weiter wir zum Gate kamen, desto später sollte die Maschine abfliegen. Dann haben wir die Zeit in einem Restaurant verbracht und glücklicherweise rechtzeitig gesehen, daß dann der Flieger doch wieder pünktlich abheben sollte und das Boarding bereits begonnen hatte. Somit sind wir am Ende doch pünktlich wieder in Frankfurt gelandet.





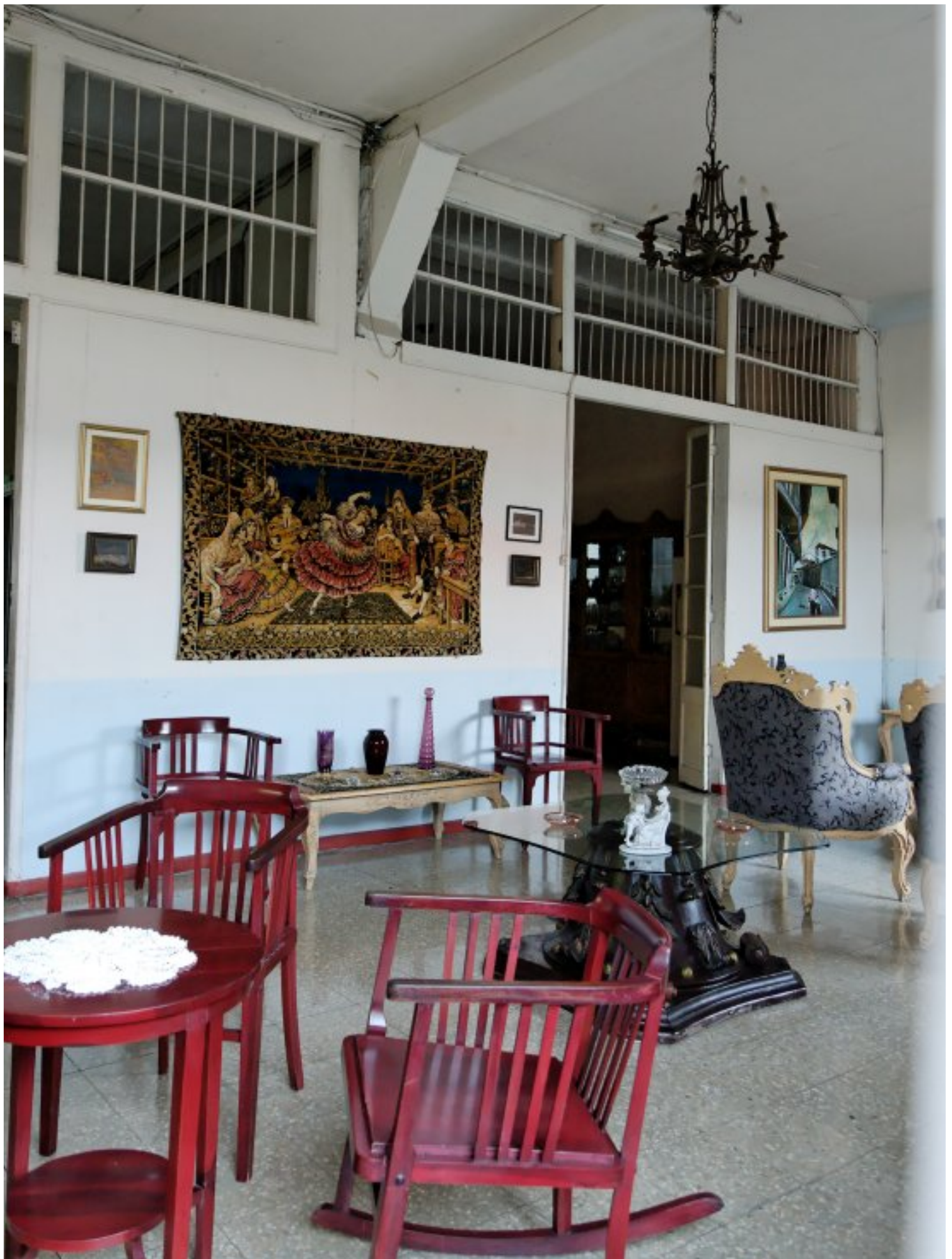
















Erinnerungen













Mathias

Ulla

Werner

Martina

Melanie

Tanja

Karin

Sonja

Christian

Annelie

Ecuador in the middle of the world
LATITUD
calculate

